

Severus' Hass und die wahre Geschichte des Sirius Black

Von still2lives

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Nächtlicher Ausflug	2
Kapitel 1: Der Zaubertrankunterricht	5
Kapitel 2: Nachsitzen	10
Kapitel 3: Folgen eines Billywig-Stiches	14
Kapitel 4: Die Herausforderung	18

Prolog: Nächtlicher Ausflug

Disclaimer: Alle Rechte an den verwandten Charakteren aus Harry Potter liegen bei Joanne Kathleen Rowling. Unbekannte Charaktere sind frei erfunden und gehören gänzlich den Autoren dieser Fanfiction. Jedoch wird hiermit kein Kommerz betrieben.

Nächtlicher Ausflug

Die Dunkelheit durchflutete die langen, schmalen Gänge. Der Lärm ihrer Schritte wurde von den Wänden zurückgeworfen. Die Beiden versuchten, ihren Atem ruhig zu halten, um nicht auf sich aufmerksam zu machen, doch ihre Kehlen waren wie zugeschnürt und es fiel ihnen schwer, ihre Panik unter Kontrolle zu halten. Hastige Schatten in den Fluren, ihr keuchender Atem und suchende Augen nach einem geeigneten Versteck, um dem Verfolger zu entfliehen; niemand nahm dieses Geschehen wahr, welches sich hinter den Mauern des alten Schlosses zu dieser Stunde ereignete.

"Komm schon! Wir sind gleich da!" Die geflüsterten Worte ließen James aufschrecken - sie schienen viel lauter, als er beabsichtigt hatte.

Nach wenigen Schritten riss er Sirius hinter sich her in den nächsten Gang zu einer Statue, die mit einem herzhaften Gähnen erwachte und sie verdutzt anblickte.

"Abditus!", keuchte James ohne große Umschweife und stieß seinen Freund in die Nische, die sich hinter der Statue offenbarte. Nachdem sich die Wand hinter ihnen wieder verschloss, hielten beide, dicht aneinander gedrängt, den Atem an, während Filch nichts ahnend an ihrem Versteck vorbeihetzte.

"Ich glaube er ist weg. Komm, lass uns nachsehen!"

"Nein! Warte, Tatze!" James durchsuchte die Taschen seines Umhangs.

"Lumos." Ein heller Lichtkegel flammte in der Finsternis auf und erhellte ein braunes Pergament in seiner Hand. Auch Sirius zog seinen Zauberstab und tippte damit auf das unbeschriebene Stück Papier mit den Worten:

"Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin!"

Sofort verliefen feine Linien auf dem Pergament und verbanden sich zu einer Karte, auf der sich vereinzelt kleine Punkte bewegten.

"Er ist immer noch auf unserer Etage", sagte James mit einem Blick auf den kleinen Klecks mit der Bezeichnung 'Filch'.

"Ach, dieser alte Squip soll uns gefälligst in Ruhe lassen. Lass mich ihn mit einer Ganzkörperklammer außer Gefecht setzen und dann verschwinden wir."

"Spinnst du, Tatze! Wir können es uns nicht leisten, noch mehr Ärger zu machen. Du bist dem Rausschmiss verdammt nah."

"Was soll das heißen? Du hast genauso viel auf dem Kerbholz wie ich. Wenn..."

"Psst, er kommt zurück! Nox!"

James presste Sirius seine Hand auf den Mund und drückte ihn mit sanfter Gewalt gegen die kalten Steine, als sich die Schritte des Hausmeisters wieder näherten.

'Geh weiter, alter Squip! Verdammt, wie haben wir uns da nur wieder reingeritten?!' Sirius biss die Zähne zusammen und verfluchte Filch in Gedanken.

Als die Schritte vor der Statue innehielten, waren die Nerven der beiden Schüler zum

Zerreißen gespannt und Sirius spürte, wie ihn der Kleinere stärker gegen die Wand drängte - so dicht, dass er den Herzschlag des anderen wahrnehmen konnte.

'Moony würde uns den Kopf abreißen, wenn er wüsste, in welche Schwierigkeiten wir wieder geraten sind.' Sirius konnte sich bei diesem Gedanken ein Grinsen nicht verkneifen.

Als James seinen Kopf wandte, um auf die Geräusche im Gang zu lauschen, die sich nun wieder entfernten, streiften seine Haare Sirius' Gesicht.

'Hmm... James' Haare riechen nach Apfel. Vielleicht könnten wir das nächste Mal ein paar Äpfel aus der Küche stehlen. Na ja, bei den Hauselfen muss man das Essen nicht stehlen. Die schmeißen es einem förmlich hinterher! Ob sie sich auch so störrisch anfühlen, wie sie aussehen?'

Ohne es bewusst wahrzunehmen hob er seine Hand und strich James durch die Haare. Dieser erschrak im ersten Moment kaum merklich, doch dann breitete sich ein Grinsen auf seinem Gesicht aus, welches dem Größeren allerdings verborgen blieb.

'Ist ja seltsam. Sie sind viel weicher, als ich dachte... Tatze? W-was tust du hier eigentlich? Sag mal, spinnst du?! Deinem Kumpel durch die Haare zu streichen... Jetzt nimm endlich die Hand da weg!'

Mit einer plötzlichen Bewegung zog Sirius seine Hand wieder zurück und starrte, nach Ablenkung suchend, in die Finsternis.

"Ich glaube, die Luft ist rein. Gehen wir!", flüsterte James, befreite Sirius aus seinem Griff und wandte sich zum Gehen. Als er den Zauberstab erhob und ihn auf die Wand richtete, hielt ihn der andere zurück.

"Warte!", protestierte Sirius und zog den Kleineren wieder an sich.

"Was ist denn?", gab James ungeduldig zurück.

"Nun, wir... äh... die Katze!"

Die haselnussbraunen Augen schauten verwirrt zu Sirius auf, doch dann nahm auch er das Mauzen von Filchs Katze, Mrs Norris, wahr, die gerade durch den Gang stolzierte. James unterdrückte ein Kichern, als er sich auf die Zehenspitzen stellte, um Sirius ins Ohr zu flüstern.

"Diese verdammte Katze." Fast unbeabsichtigt berührten seine Lippen die Haut des Freundes.

Dieser spürte den heißen Atem und schloss langsam die Augen.

'Ja... diese verdammte Katze...'

Ein schier endloses Schweigen folgte. Die Körper der beiden Jungen waren in völlige Schwärze gehüllt, kalter Novemberwind wehte durch die schläfrigen Mauern von Hogwarts.

"Okay, lass uns gehen!"

Abrupt löste sich James von Sirius und richtete den Zauberstab erneut auf die steinerne Wand. "Apertus."

"Wo seid ihr denn gewesen? Ihr habt doch nicht wieder irgendetwas angestellt?!" Remus war vom Kamin aufgestanden, als die beiden durch das Portraitloch der fetten Dame in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors kletterten. James lachte spöttisch: "Reg' dich nicht so auf, Moony! Es ist doch nichts passiert."

"Was heißt hier >nichts passiert<? Wo wart ihr überhaupt?"

James Grinsen wurde breiter.

"Och, Tatze und ich haben einen kleinen Mitternachtsspaziergang gemacht und plötzlich fielen uns ein paar Zaubertrankzutaten auf, die rein zufällig im Gang lagen. Die haben wir natürlich sofort mitgenommen. Schließlich konnten wir..."

"Moment mal!", fiel ihm Remus ins Wort, "Zaubertrankzutaten liegen nicht einfach in irgendwelchen Gängen!"

"Na gut, es könnte sein, dass sie im Vorratsschrank für Zaubertränke lagen. Was spielt das für eine Rolle?"

Remus verdrehte die Augen und bedachte beide mit einem vorwurfsvollen Blick.

"Eine sehr große?! Was wollt ihr überhaupt damit?"

"Tja, das werden Sie noch früh genug erfahren. Mr Tatze und meine Wenigkeit stimmen darin überein, unser Vorhaben noch nicht preiszugeben, nicht wahr?"

Sirius reagierte nicht, als sein Freund ihn auffordernd in die Seite stieß. Achselzuckend wandte sich James wieder an Remus.

"Wie es scheint, ist mein Geschäftspartner nicht bereit sich in dieser Angelegenheit zu äußern. Wir bitten um ihr Verständnis."

Damit verabschiedete er sich und zog Sirius mit zur Treppe des Jungenschlafsals.

"Was ist eigentlich mit dir los?"

James warf den Umhang beiläufig auf sein Bett und knöpfte sein Hemd auf, während er seinen Freund eindringlich musterte. Sirius sah nicht zu ihm auf und zog sich schweigend um. Neben dem Rascheln seiner Kleidung war leises Atmen das einzige Geräusch im Schlafsaal. Das Licht des abnehmenden Mondes schien hinter vereinzelt Wolken auf die schlafenden Gesichter der anderen Schüler.

Während er sich das Hemd von den Schultern streifte, ging James mit langsamen Schritten auf Sirius zu, der abwesend aus dem Fenster starrte.

"Tatze.", hauchte James und stand direkt vor ihm. Dieser erschrak, wollte zurückweichen und stieß gegen die Kante seines Bettes. Als er zurückfiel, blickte er irritiert zu seinem Freund auf, dessen Gesicht nur schemenhaft zu erkennen war.

James beugte sich hinab und ließ seine Hände schwer auf Sirius' Schultern lasten.

"Wir sind doch Freunde, Tatze. Du kannst es mir sagen, wenn etwas nicht in Ordnung ist." Seine Stimme klang besorgt. Er kam Sirius noch näher, doch dieser bemerkte das leichte Grinsen, welches die Lippen des Schwarzhaarigen umspielte, nicht.

"Ich...", stammelte Sirius, "wollte... nur, ich..."

James seufzte gespielt, bevor er leise entgegnete:

"Es ist okay, wenn du mir nichts erzählen möchtest. Ich will dich nicht drängen."

Er wartete noch einen Augenblick, dann richtete er sich langsam auf und ging zu seinem Koffer, um das Hemd darin zu verstauen.

"Ach übrigens", fügte er mit einem breiten Lächeln hinzu, "Morgen wird sicher ein toller Tag."

Kapitel 1: Der Zaubertrankunterricht

Disclaimer: Alle Rechte an den verwandten Charakteren aus Harry Potter liegen bei Joanne Kathleen Rowling. Unbekannte Charaktere sind frei erfunden und gehören gänzlich den Autoren dieser Fanfiction. Jedoch wird hiermit kein Kommerz betrieben.

Der Zaubertrankunterricht

Am nächsten Morgen kam Sirius als letzter in den Gemeinschaftsraum. Er wirkte verschlafen, denn in dieser Nacht hatte er kein Auge zugetan. Verdutzt blieb er auf der Treppe stehen.

"Erzähl es mir doch. Komm schon, Krone, ich will es auch wissen."

Peter Pettigrew tänzelte übermütig um den schwarzhaarigen Jungen herum, welcher mit einem breiten Grinsen und hoch erhobenen Hauptes am Kamin stand. Sirius blickte fragend zu Remus, der mit verschränkten Armen an der Wand lehnte und als Antwort nur die Augen verdrehte.

"Sag es mir! Sag es mir!"

"Mir scheint", sprach James mit achtungsheischender Stimme, "dass Mr Wurmschwanz ein wenig zu neugierig ist. Er werde schon sehen, wie unser Vorhaben aussieht."

"Das ist gemein! Nie erzählt ihr mir etwas."

Jetzt schaltete sich Remus ein und besänftigte Peter mit desinteressierter Stimme:

"Ich bin ebenfalls nicht eingeweiht, Wurmschwanz. Lass sie doch machen, dann werden wir wenigstens nicht mit hineingezogen."

"Sirius!"

Der Angesprochene schrak auf und blickte zu James, der plötzlich jegliche Überheblichkeit abgelegt hatte und ihn freundlich anlächelte. Als Sirius die letzten Stufen hinab stieg, kam sein Freund auf ihn zu und legte ihm den Arm um die Schulter. "Du siehst so verschlafen aus, Tatze. Also war es gestern doch zu spät für dich. Hätte ich das gewusst..." Der spöttische Unterton schwang deutlich in seiner Stimme mit.

"Halt die Klappe, Krone. Ich bin nur noch nicht ganz wach." Mit diesen Worten und einer lässigen Bewegung befreite sich Sirius. In der letzten Nacht hatte er genug Zeit gehabt, über vieles nachzudenken, und, obwohl er sich über das Geschehene noch nicht im Klaren war, hatte er den Entschluss gefasst, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Gemeinsam saßen die vier Freunde am Tisch der Gryffindors in der Großen Halle, die vom Stimmengewirr der Schüler erfüllt war. Einige Eulen flogen vereinzelt über dem Treiben und lieferten die letzten Pakete ab. Peter war damit beschäftigt, in hastigen Zügen den Milchkrug zu leeren, da jemand Froschlaich in seinen Kaffee gekippt hatte, während James ein unterdrücktes Grinsen mit Sirius tauschte. Dieser seufzte erleichtert; alles schien wieder in Ordnung zu sein.

Auf einmal stieß James seinem Freund in die Seite und flüsterte:

"Sieh mal, wer da kommt."

Sirius wandte sich um.

"Ah, Schniefelus." Ein fieses Grinsen machte sich auf seinem Gesicht breit.

Severus Snape, ein großer Junge, dessen knochige Statur unter seinem Umhang zu erkennen war, ging mit langen Schritten durch die Große Halle. Das schwarze Haar hing ihm ins Gesicht, als er in einem Buch vertieft an ihrem Tisch vorbeirauschte. Sirius konnte gerade noch den Titel erkennen: 'Zaubertränke für Fortgeschrittene'.

Einer plötzlichen Eingebung folgend zog er seinen Zauberstab aus der Tasche und schickte Severus unbemerkt einen Fluch hinterher, sodass dieser den Boden unter den Füßen verlor.

Sofort sprang James mit einem überlegenen Funkeln in seinen braunen Augen auf.

"Warte, wir helfen dir, Schniefelus."

"Bist du etwa gestolpert?", fügte Sirius spöttisch hinzu, "Oder hat dich das Gewicht deiner riesigen Nase nach unten gezogen?"

Die beiden griffen nach Severus Armen, um ihn hochzuziehen, aber der wehrte sich.

"Fasst mich nicht an." Er zog seinen Zauberstab und richtete ihn auf James, der nun ebenfalls nach seinem eigenen langte.

"Was ist hier los?" Abrupt hielten sie inne, als Professor McGonagalls Stimme durch die Große Halle zu ihnen drang. Mehrere Schüler wandten die Köpfe um, denn eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Unruhestiftern und Severus Snape wurde meist interessant, vor allem wenn ein Lehrer hinzukam.

"Snape ist gestolpert, Professor", antwortete James scheinheilig, "Wir wollten ihm nur aufhelfen, aber er schien etwas dagegen zu haben."

Sirius nickte beiläufig, während Severus seinen Zauberstab wieder im Umhang verstaute. Peter hatte den Milchkrug beiseite gestellt und verfolgte mit offenem Mund das Geschehen, doch Remus wandte sich mit einem amüsierten Kopfschütteln erneut seinem Frühstück zu.

Professor McGonagall hob eine Augenbraue, ihre Lippen waren nur noch ein schmaler Strich.

"Wirklich, Potter?! Das möchte ich doch stark anzweifeln. Nun, beeilen Sie sich. Der Unterricht beginnt bald und ich dulde kein Zuspätkommen."

Nach Verwandlungen und dem Unterricht für Verteidigung gegen die dunklen Künste trennte sich Peter von den drei anderen und ging über den Hof zu den Gewächshäusern für Kräuterkunde. James und Sirius folgten mit einem abwesenden Lächeln Remus zu den Kerkern, da sie in der fünften Stunde Zaubertränke hatten.

Die Tür stand bereits offen und als sie eintraten, versammelten sich schon einige Schüler vor dem Lehrerpult, um die Zutaten für den Zaubertrank abzuholen, den sie in dieser Stunde brauen sollten. Die drei Freunde stellten ihre Taschen beiseite und reihten sich in der Schlange ein.

Mit wehendem Umhang und finsterner Miene betrat Severus den Raum, gefolgt von den restlichen Slytherins und Gryffindors. Die Tür wurde geschlossen. Professor Slughorn notierte an der Tafel einige Punkte, auf die sie Acht geben mussten, und rief schließlich in die Klasse:

"Sie hatten die Aufgabe, die Zubereitung des Haarwuchstrankes in ihrem Lehrbuch zu studieren. Schlagen Sie bitte ihre Bücher auf und beginnen Sie; Seite 63."

Als es in den ersten Kesseln zu brodeln begann, wechselte Sirius mit James einen schnellen Blick und zog ein Buch aus seiner Tasche. Severus war gerade in seine Arbeit vertieft, als Sirius an seinen Tisch herantrat.

"Na, Schniefelus", sagte er und hielt ihm das Buch vor die Nase, "hast du nicht etwas verloren?"

"Verloren? Wohl kaum", meinte Severus geringschätzig, während er seinen Gegenüber

mit finsterner Miene bedachte und nach dem Zaubertränkebuch langte, "Gib her."
Schnell ließ Sirius das Buch hinter dem Rücken verschwinden.

"Was sagt man da, Schniefelus?", entgegnete er breit grinsend, wobei er unauffällig einen flüchtigen Blick zu James warf, der hinter Severus an dessen Kessel herangetreten war, "Du hast das Zauberwort vergessen."

Für einen Moment kräuselten sich Severus' Lippen. Sofort griff er nach dem Zauberstab, der neben ihm auf dem Tisch lag.

"Expelliarmus!"

Der Fluch traf Sirius hart gegen die Brust, sodass er über mehrere Bänke geschleudert wurde, einige Kessel mit sich riss und unsanft zu Boden stürzte. Betäubt blieb er liegen.

"Was zum Teufel soll das?", rief Professor Slughorn in den losbrechenden Lärm der Klasse.

James war erschrocken ein Stück zurückgewichen und hatte hastig die Hände in die Taschen seines Umhangs geschoben. Bei dem Anblick seines Freundes, welcher noch immer reglos am Boden lag, konnte er sich ein Grinsen nicht verkneifen.

Am anderen Ende der Klasse rührte Remus unbeteiligt in seinem Kessel, obwohl sich auch auf seinem Gesicht ein leichtes Lächeln abzeichnete.

"Was ist denn mit Ihnen los, Mr Snape?" Entrüstung lag in Professor Slughorns Stimme. "Gerade von Ihnen hätte ich das nicht erwartet."

Hinter vorgehaltener Hand war von James ein leise amüsiertes Lachen zu vernehmen, während sich Sirius schwerfällig wieder aufrichtete.

"Und Sie!", wandte sich der Professor für Zaubertränke an die beiden Freunde, "Mr Potter, Mr Black, denken Sie, ich würde nicht mitbekommen, dass Sie an diesem Vorfall nicht ganz unschuldig sind? Dass ausgerechnet meine besten Schüler immer wieder Unruhe stiften müssen..."

James wandte seine Aufmerksamkeit desinteressiert einem Kessel zu, in dem es noch stärker zu brodeln begonnen hatte, während sein Freund grimmig nach vorn stapfte und Severus im Vorbeigehen einen giftigen Blick zuwarf. Allmählich kehrte wieder Ruhe in die Klasse ein.

"Sie räumen diese Sauerei weg und machen sich dann erneut an Ihre Aufgabe", wies Professor Slughorn die drei Unruhestifter an.

Gegen Ende der Stunde ließen die meisten Schüler ihre Haarwuchstränke auf kleiner Flamme köcheln, bis der Zaubertranklehrer sie aufforderte die Arbeiten einzustellen. Er trat an den ersten Tisch heran und begutachtete den Trank von Remus.

"Eine schöne Konsistenz, Mr Lupin. Lassen Sie mich sehen, wie das Mittel wirkt."

Dieser schöpfte behutsam eine Kelle aus seinem Kessel und trank einen Schluck der ockerfarbenen Flüssigkeit. Anfangs geschah nichts, doch dann begann sein hellbraunes Haar langsam zu wachsen, erreichte Kinnlänge und wuchs über seine Schultern. Hier ließ die Wirkung des Trankes nach.

"Hervorragend", kommentierte Professor Slughorn und notierte sich die Leistung, bevor er an den nächsten Tisch herantrat.

"Ihrer ist ein wenig zu dickflüssig..."

"Hast du es geschafft?", fragte Sirius seinen Freund leise.

"Selbstverständlich", flüsterte James hochmütig zurück und fügte spöttisch hinzu, "du jedoch offensichtlich nicht." Mit diesen Worten deutete er auf Sirius' Kessel, dessen Inhalt die Farbe Türkis angenommen hatte.

Dieser übergang die Bemerkung mit einer wegwerfenden Handbewegung.

"Das ist doch unwichtig, dafür war eben keine Zeit. Ich meinte die andere Sache,

Krone."

"Wie ich bereits sagte: Selbstverständlich."

"Ihnen scheint mein Unterricht wohl uninteressant zu sein, wenn Sie die Zeit finden, sich auf andere Dinge zu konzentrieren." Drohend baute sich der Lehrer vor den beiden auf. Sirius wandte sich um, begegnete dem Blick mit gelangweilter Miene und sagte:

"So könnte man es nennen."

Professor Slughorn griff bestimmt nach der Kelle in Sirius' Zaubertrank.

"Wenn mein Unterricht so langweilig für Sie ist", er ließ die Flüssigkeit zurück in den Kessel plätschern, "weshalb ist Ihr Trank dann türkis und nicht, wie eigentlich erwartet, ocker?"

Am Nachbartisch bedachte James seinen Freund mit einem überheblichen Grinsen. Sirius antwortete gereizt:

"Ich mag Türkis mehr."

"So? Dann zeigen Sie mir doch bitte die Wirkung Ihres Gebräues."

"Trinken Sie ihn doch selbst, wenn Sie es herausfinden wollen."

"Fünf Punkte Abzug für Gryffindor. Damit steht Ihre Note für diese Aufgabe ebenfalls fest. Und nun zu Ihnen, Mr Potter", wandte sich Professor Slughorn wütend an James.

"Was haben Sie vorzuweisen?"

"Ein 'Ohnegleichen' würde ich sagen, Sir", entgegnete dieser und nahm einen Schluck von seinem Trank. Kurz darauf wuchs sein schwarzes Haar bis zu den Schulterblättern. "Ausgezeichnet. Sie sind Ihrem Talent gerecht geworden", mit einem Blick auf Sirius fügte er hinzu, "was man nicht von allen behaupten kann."

Professor Slughorn fuhr fort die Zaubertränke der Schüler zu inspizieren, bis er schließlich bei Severus angelangte.

"Ah, eine sehr schöne Farbe. Das war nicht anders von Ihnen zu erwarten, Mr Snape. Und die Wirkung?"

Selbstbewusst probierte Severus von seinem Trank. Nichts geschah.

Nachdem sie irritiert gewartet hatten, fragte Professor Slughorn verduzt:

"Was ist Ihnen denn für ein Fehler unterlaufen? Eigentlich müsste...", er unterbrach sich, als Severus' Haare endlich zu wachsen begannen. "Oh, es funktioniert. Eine exzellente Leistung, Mr Snape. Das 'Ohnegleichen' ist Ihnen..."

Plötzlich brach die Klasse in schallendes Gelächter aus, sodass Professor Slughorn von seinen Notizen aufsaß und die Augen beim Anblick seines Schülers aufriss.

Dessen langes schwarzes Haar hatte die Farbe eines Flamingos angenommen. Severus blickte zur Salzsäule erstarrt geradeaus. Sirius und James lagen fast auf ihren Bänken und konnten vor Lachen nicht an sich halten. Aus seiner Erstarrung lösend drehte sich der Zaubertranklehrer zu den zwei Freunden um.

"Mr Potter! Mr Black! Das haben mit Sicherheit Sie zu verschulden."

Die Beiden schafften es nicht, ihr Gelächter unter Kontrolle zu bringen. Aufgebracht griff Professor Slughorn nach seinem Zauberstab und rief:

"Silencio."

Augenblicklich verstummten sie. Der Lehrer ließ den Zauberstab auf ihnen ruhen und sprach:

"Accio!" Aus James' Tasche flog ihm ein kleines durchsichtiges Fläschchen entgegen, das er zornig auffing.

"Dies hier", er wedelte mit dem leeren Fläschchen vor ihren Gesichtern, "ist mir Beweis genug. Nochmals zehn Punkte Abzug und Nachsitzen für Sie beide."

Kapitel 2: Nachsitzen

Disclaimer: Alle Rechte an den verwandten Charakteren aus Harry Potter liegen bei Joanne Kathleen Rowling. Unbekannte Charaktere sind frei erfunden und gehören gänzlich den Autoren dieser Fanfiction. Jedoch wird hiermit kein Kommerz betrieben.

Nachsitzen

„Was fällt diesem fetthaarigen, krummnasigen Typen eigentlich ein?! Einfach den Zauberstab gegen mich zu erheben!“

„Eins muss man ihm lassen: schlagfertig ist er“, lachte James über die Wut seines Freundes. „Du wolltest doch ein Zauberwort hören, oder nicht?“

„Auf wessen Seite stehst du eigentlich?“

Die beiden Jungen gingen durch die herbstlich kalten Flure von Hogwarts. Der Unterricht war vorbei und sie mussten sich bei Professor McGonagall, der Hauslehrerin von Gryffindor, melden, um die Strafe für den Unfug im Zaubertrankunterricht zu erfahren.

„Die Sache mit Schniefelus' Haaren war völlig gerechtfertigt“, stellte Sirius mit verschränkten Armen fest. „Ich verstehe nicht, warum sich Slughorn so aufregt.“

„Überhaupt waren sich alle darin einig, dass Snape mal Farbe bekennen sollte“, gab James ihm in gespielter Verständnislosigkeit Recht.

„Hoffentlich ist die Strafarbeit dieses Mal nicht so eklig wie beim letzten Mal, als wir diese widerlich schleimigen Dinger unten im Kerker füttern mussten, bei denen man nicht einmal erkennen konnte, wo vorn oder hinten war.“

„Du meinst die Flubberwürmer.“ James verzog das Gesicht. „Slughorn hat ja einen riesigen Vorratskessel davon, zum Andicken der Zaubertränke. Es wäre ihm zuzutrauen, dass er McGonagall einen Tipp gibt.“

Endlich erreichten sie den Raum der Hauslehrerin und ignorierten wie üblich den Barden auf dem Gemälde neben der Tür, der sein Musikinstrument beiseitelegte und milde lächelnd fragte, was sie denn dieses Mal angestellt hätten. Als die beiden Jungen eintraten, blickte Professor McGonagall nur kurz von ihrem Schreibtisch auf. Einige Minuten des Schweigens vergingen, bis die Lehrerin sie aufforderte sich zu setzen.

„Mr Potter, Mr Black, wie ich hörte, haben sie ihrem Ruf erneut alle Ehre gemacht.“ Unter der Strenge ihrer Worte schaute sie vorwurfsvoll vom Einen zum Anderen. Da keiner der beiden etwas erwiderte, seufzte Professor McGonagall lediglich, öffnete neben sich eine der Schublade und holte ein Pergament hervor. In geschäftlichem Tonfall erklärte sie:

„Im Ostflügel des Schlosses und auf den umliegenden Ländereien treibt offenbar ein Billywig sein Unwesen. Bisher hat jedoch niemand ihn zu Gesicht bekommen.“

„Woher wollen Sie denn dann wissen, dass dort einer ist?“ Fragend hob James eine Augenbraue.

„Mr Potter“, entgegnete Professor McGonagall ernst, „wenn reihenweise Schüler angeheitert an den Decken der Flure schweben, halte ich das für ein sehr aufschlussreiches Indiz.“

Sie legte vor ihnen auf den Tisch das Pergament, auf welchem sich ein schillernd blaues Wesen kichernd im Kreis drehte.

„Wie ist der überhaupt hierhergekommen?“, wollte Sirius wissen, während James stirnrunzelnd auf das sich bewegende Bild starrte. „Ich dachte, Billywigs gäbe es nur in...“

„Australien, ganz recht“, bestätigte Professor McGonagall. „Offensichtlich hat einer der Schüler bei seinem letzten Auslandsaufenthalt ein etwas außergewöhnliches Souvenir mitgebracht, um es hier in Hogwarts seinen Freunden zu zeigen, bevor es ihm versehentlich abhandenkam. Seitdem hat die betreffende Person keinen weiteren Besitzanspruch geltend gemacht, vermutlich aufgrund der Bestimmungen unserer Hausordnung. Wie dem auch sei, stattdessen hat die Schulleitung beschlossen, dass das Zutateninventar für den Zaubertrankunterricht erweitert werden soll, damit nicht irgendwann alle unsere Schüler durch chronisches Schweben auffallen.“

„Und wie stellen Sie sich das vor, Professor?“, erkundigte sich James mit dem Anflug eines unterdrückten Grinsens auf den Lippen. Die alberne Reaktion ihres Schülers übergehend führte Professor McGonagall aus:

„Billywigs sind sehr schnell und klein, außerdem schwer mit dem bloßen Auge zu sehen. Das ist eine gute Gelegenheit, Ihr Können als Jäger unter Beweis zu stellen, Mr Potter. Damit würden Sie ausnahmsweise mal etwas Sinnvolles mit Ihren Talenten anfangen. Ihre Aufgabe besteht also darin, den Billywig bei mir im Büro abzuliefern, ohne Umwege und ohne Zauberei. Wenn ich Ihnen noch einen zusätzlichen Rat geben darf, erliegen Sie nicht der Versuchung, einen kleinen Stich zu riskieren. Ich versichere Ihnen, dass es mir nicht entgehen wird, sollten sich zwischen Ihren Füßen und dem Boden auch nur wenige Zentimeter Abstand befinden.“

„Dieser blöde Schniefelus! Seinetwegen bekommen wir immer solche dämlichen Aufgaben, zu denen sonst niemand Lust hat. Aber dem werden wir es heimzahlen, damit kommt er nicht durch!“ James war außer sich, als sie die Stufen hinab nach draußen zum Hof gingen. Ein paar Schritte hinter ihm ging Sirius, der stumm in sich hinein grinste. Er mochte es, wenn sein Freund sich so sehr in etwas hineinsteigerte. Es gab ihm so ein seltsames Kribbeln und eine unerklärliche Aufgeregtheit.

„Wo sollen wir nur anfangen zu suchen?“ Abrupt wurde Sirius aus seinen Gedanken gerissen und schaute James irritiert an.

„Was?“

„Na, dieses Billydings. Wo sollen wir es suchen?“

„Billywig“, warf Sirius ein und schaute sich dabei ziellos auf dem Gelände um. Sein Blick blieb an seinem Freund haften. Dessen ohnehin schon wirres Haar wurde vom Wind noch mehr zerzaust. Ein leichter Duft von Apfelshampoo drang in seine Nase und er schloss die Augen.

„Hey, du sollst nicht im Stehen schlafen. Was ist denn los? Geht es dir nicht gut?“ James sah besorgt aus. Jegliche Wut war aus seinem Blick verschwunden. Sirius starrte ihn an, dann drehte er sich verlegen weg und deutete spontan auf irgendeinen nahegelegenen Punkt. „Lass uns dort anfangen zu suchen. McGonagall meinte doch im Ostflügel.“

„In der Tat, aber Osten ist dort, mein Lieber.“ James zeigte mit dem Finger in die entgegengesetzte Richtung. Während Sirius verlegen seinen Arm sinken ließ und sich beschämt auf den Weg machte, hielt der Andere ihn an der Schulter fest und zog ihn zu sich heran.

„Ist wirklich alles in Ordnung?“, hauchte James ihm sanft ins Ohr und konnte ein Lächeln nicht verbergen.

„Ich...“, stammelte Sirius verwirrt, doch wandte sich James bereits im nächsten Moment wieder ab und sagte:

„Wie auch immer, lass uns endlich nach diesem Bobbyweg suchen.“

„Billywig“, murmelte Sirius abwesend.

Sie stiegen einen Hang hinab und gelangten in einen Teil des Schulgeländes, auf dem viele Bäume und Büsche wuchsen. In weniger Entfernung war zwischen den Zweigen ein Kreuzgang zu erkennen, der ins Schlossinnere führte. „Ich denke, das Ding wird eher an einer Stelle zu finden sein, wo es sich verstecken kann. Hier wäre es doch ideal, oder?“, fragte Sirius. Doch James verzog das Gesicht. „Hier kann man aber nicht auf dem Besen nach ihm suchen oder zumindest schlecht. Zu viel Gestrüpp.“

„Seit wann ist das für dich ein Problem? Du bist doch der große Jäger von Gryffindor, wie McGonagall bereits bemerkte“, grinste Sirius herausfordernd.

„Du hast Recht. Dann schau und staune, wie der große Potter diese Aufgabe mit Bravur meistern wird.“ In seiner Stimme schwang Überheblichkeit mit, er machte eine ausladende Geste und verneigte sich großspurig vor seinem Freund. Dieser verdrehte lachend die Augen, bevor er entgegnete: „Na los, du Held. Dann zeig mal, was du drauf hast.“

„Accio Besen.“

Mit selbstsicherer Miene hielt James seinen Zauberstab in die Luft und wartete. Nach ein paar Sekunden, in denen nichts passierte, verschränkte Sirius die Arme und meinte spöttisch:

„Wäre es nicht besser gewesen, den Besen gleich mitzunehmen?“

„Wozu?“, entgegnete der Andere überlegen, als soeben sein Besen mit einem Sirren angeflogen kam. „Wer was drauf hat, muss sich nicht mit solchen Kleinigkeiten abmühen.“

„Stimmt, so einen Besen zu schleppen ist auch eine äußerst mühsame Angelegenheit.“ James achtete nicht auf die Bemerkung seines Freundes und stieß sich stattdessen sogleich vom Boden ab. Suchend schweifte sein Blick über das Gelände bis hin zu den Fenstern des Ostflügels. Die nachmittägliche Herbstsonne erhellte die Flure. Ein paar Schüler, die in kleinen Gruppen unterwegs waren, schauten verduzt aus dem Fenster. Unter ihnen befand sich auch Peter, der halb bewundernd, halb ängstlich hinaussah. Er drehte sich zu Remus um, der kopfschüttelnd hinter ihm stand und ebenfalls dem fliegenden James mit den Augen folgte.

„Aber...“, flüsterte Peter ehrfürchtig, „aber das ist außerhalb des Quidditchfeldes doch nicht erlaubt.“

„James!“, rief Remus kurzerhand hinaus. Der Angesprochene wirbelte herum. Als er seine Freunde erkannte, breitete sich ein Grinsen auf seinem Gesicht aus. Er steuerte mit halsbrecherischem Tempo auf das Fenster im oberen Stockwerk zu, haarscharf vorbei an der steinernen Figur eines Wächters, der auf seinem Sims stand und ihm bedrohlich hinterher blickte. Kurz vor einer Kollision mit der Schlossmauer bremste James ab und vergewisserte sich sogleich, ob die anderen Schüler, die mit offenen Mündern im Gang standen, ihm die nötige Aufmerksamkeit schenkten. Sirius beobachtete die ganze Aktion belustigt von unten.

„Was gibt's?“, fragte James gelassen, als sei ein Rundflug zur Erkundung von Hogwarts etwas völlig Normales.

„Als Vertrauensschüler kann ich kaum über Ordnungswidrigkeiten hinwegsehen, selbst wenn es dabei um meine Freunde geht“, raunte Remus unangenehm berührt.

„Aha, das verstehe ich natürlich, so bedauerlich diese Tatsache auch sein mag.“ James legte eine freie Hand an sein Kinn und nickte ernst, bevor er mit lauter Stimme zu Sirius hinunter rief: „Hast du gehört? Du musst dich auf was gefasst machen. Im Gegensatz zu mir kommst du nämlich nicht deinen auferlegten Pflichten nach.“

„Wer behauptet, ich würde weniger machen als du?“ Sirius fuchtelte mit dem Käfig in der Hand herum, der aus feinen Maschen bestand und ihnen von Professor McGonagall auf die Jagd mitgegeben worden war. Er schwenkte kurz seinen Zauberstab darüber hinweg, sodass sich zwischen dem filigranen Gitter eine Öffnung auftat. „Wenn ich lange genug so warte, habe ich mit Sicherheit genauso viele Chancen auf Erfolg wie du bei deiner ziellosen, akrobatischen Rumfliegerei.“

James verzog daraufhin die Mundwinkel. Bevor er allerdings etwas erwidern konnte, ließ Remus überrascht verlauten:

„Sag bloß, ihr habt die Erlaubnis dafür?“

„Das ist unsere Strafe für die Sache im Zaubertrankunterricht“, erklärte James, „wir müssen etwas einfangen und ich darf sogar meinen Besen dafür verwenden.“

„Mir ist schleierhaft, was daran eine Bestrafung sein soll“, gab Remus daraufhin ungläubig zurück. Lachend zuckte James mit den Schultern, drehte noch einen Looping und kehrte wieder zu seiner Suche zurück.

„So eine verdammte Scheiße! Wenn ich diesen fetthaarigen Nichtsnutz in die Hände bekomme...! Nur weil wir ihn verschönern wollten und ihm pinkfarbene Haare verpasst haben, müssen wir nun tagelang nach so einem dämlichen Vieh suchen und schlimmstenfalls kann ich dann nicht einmal am Quidditchturnier teilnehmen! Stell dir das mal vor, Tatze. Wir verlieren doch, wenn ich nicht dabei bin!“

Sirius rieb sich seine Ohren, die vom Lamentieren seines Freundes schon klingelten. In den letzten Tagen sprach James kaum von etwas anderem. Je näher das Turnier rückte, desto schlimmer wurde es und desto größer wurde seine Empörung.

„Wer hat denn großspurig behauptet, unser Nachsitzen wäre ein Klacks und der geniale Jäger James Potter würde einen Billywig bis zum Abendgrauen gefangen haben? Ich habe echt Besseres zu tun, als meine Zeit nach dem Unterricht damit zu vertrödeln, einer irren Stechmücke nachzujagen, nur weil sie ein paar Leuten einen Höhenflug verpasst.“

Die beiden Jungen liefen gerade zum Trakt der Ravenclaws, wo einige Mädchen taumelnd und giggelnd vor ihrem Gemeinschaftsraum angetroffen worden waren.

Plötzlich spürte James einen stechenden Schmerz in seinem Arm.

„Aua!“ Sofort drehte sich Sirius zu ihm herum und konnte eben noch ein Flirren im Augenwinkel wahrnehmen, bevor er bemerkte, dass sich James erschrocken den Oberarm festhielt.

Kapitel 3: Folgen eines Billywig-Stiches

Disclaimer: Alle Rechte an den verwandten Charakteren aus Harry Potter liegen bei Joanne Kathleen Rowling. Unbekannte Charaktere sind frei erfunden und gehören gänzlich den Autoren dieser Fanfiction. Jedoch wird hiermit kein Kommerz betrieben.

Folgen eines Billywig-Stiches

Im Inneren des Käfigs lag zuckend das kleine Zauberwesen und versuchte vergeblich sich um die eigene Achse zu drehen. Sirius hatte das magische Gefängnis auf den kalten Steinfliesen abgestellt und schenkte ihm vorerst keine Beachtung mehr. Er hatte genug damit zutun, seinen Freund im Zaum zu halten, der unkontrolliert über dem Boden schwebte und dabei immer wieder zu lachen begann.

„Krone! Jetzt rei dich doch mal zusammen!“, zischte Sirius verzweifelt, während er bemhrt war, dessen Hand nicht loszulassen. Er schaute den Gang hinauf und hinab, doch nirgends war ein Schüler oder Lehrer zu sehen, der ihnen hätte helfen können.

„Ist vielleicht auch besser“, dachte Sirius bei sich, während er genervt beobachtete, wie James die Pose eines fliegenden Superhelden annahm und sich offenbar köstlich amüsierte. „Ich bezweifle, dass McGonagall einen halben Meter Flughöhe übersehen wird. Verflucht, was soll ich jetzt mit ihm machen? Wenn doch wenigstens irgendwo...“ Bitter starrte Sirius auf die kahle Wand des Korridors, auf der sich plötzlich feine Linien abzeichneten, die sich zusehends verbanden und allmählich eine Tür zum Vorschein brachten. Verdutzt schaute er zu seinem Freund, der das Geschehnis ebenfalls mitbekommen hatte und nun mit einem Fingerzeig in schallendes Gelächter ausbrach. Rasch griff Sirius nach dem Billywig-Käfig, zerterte anschließend James hinter sich her zur Tür und öffnete sie. Dahinter offenbarte sich ein kleiner Raum ohne Fenster, gerade groß genug, dass er ausreichend Platz für die beiden Jungen bot und somit die Flugeskapaden des Schwarzhaarigen stark einschränkte. Sirius stellte den Billywig beiseite und wandte sich seinem Freund zu.

„Komm wieder runter!“, forderte er ihn eindringlich auf. „Im wahrsten Sinne des Wortes...“

„Sei doch nicht so spieig, Tatze. Delecto!“ James hatte die Spitze seines Zauberstabs direkt auf Sirius Gesicht gerichtet, doch jener schaffte es, dem Aufmunterungszauber auszuweichen, sodass er wirkungslos an der Wand hinter ihm verpuffte. Indessen ließ sich der Kleinere nicht von seinem Vorhaben abbringen und fuchtelte immer wieder mit dem Zauberstab in seine Richtung. An der Grenze seiner ohnehin schon gereizten Nerven packte Sirius den Arm seines Freundes, um ihm den Stab wegzunehmen. Doch das Unterfangen stellte sich als schwieriger heraus, als er dachte. Zahlreiche Zauber und Fläche schossen ins Leere, darunter auch einige Wortzusammenstellungen, die sich James vermutlich eben erst ausgedacht hatte. Da Sirius es nicht schaffte, ihm die Waffe zu entwenden, legte er ihm kurzentschlossen die Hand über den Mund und drückte ihn gegen die Wand. Der Jüngere versuchte sich zu befreien, doch je stärker er sich wehrte, desto grber ging Sirius gegen seinen Freund vor.

„Ich will dir nicht wehtun“, presste er mühsam hervor, „aber du lässt mir ja keine Wahl! Bitte Krone, versuch dich zusammenzureißen, bis die Wirkung nachlässt, okay?“

Der Widerstand ließ nach, doch traute er sich nicht James loszulassen. Skeptisch blickte er ihm in die Augen. Darin lag ein seltsames Funkeln, welches jener immer dann hatte, wenn er etwas ausheckte. Doch kurz darauf änderte sich sein Ausdruck und die Gesichtszüge wurden ganz weich. Sirius war irritiert. Sollte er es wagen, ihn loszulassen?

„Versprichst du mir, ruhig zu sein, wenn ich gleich meine Hand von deinem Mund nehme?“ James nickte und vorsichtig ließ der Ältere die Hand sinken.

„Hol mich bitte auf den Boden zurück.“ Die Worte kamen für Sirius überraschend, sodass er nicht reagierte, sondern nur ein erstauntes „Was?“ hervorbrachte.

„Naja, auch wenn es nur ein paar Zentimeter sind“, lächelte der Andere, „so fühlte es sich doch seltsam an, größer zu sein als du.“

„Du bist so ein...“, doch weiter kam der Lockenkopf nicht, denn sein Freund brachte ihn sogleich zum Schweigen, indem er ihm einen Finger auf die Lippen presste.

„Schhh“, befahl James und schien zugleich angestrengt zu lauschen. Sirius verstand nicht. Auf seinen fragenden Blick hin erhielt er jedoch nur die knappe Antwort: „Da ist jemand.“

Die Minuten vergingen und keiner von beiden wagte es, sich zu bewegen. Noch immer aneinander gepresst spürten sie deutlich den Atem und Herzschlag ihres Gegenübers. Apfelduft lag in der Luft des kleinen Raumes.

„Ich höre nichts“, flüsterte Sirius schließlich leise und blickte konzentriert auf die geschlossene Tür, um hinter ihr ein vermeintliches Geräusch wahrnehmen zu können. Hierbei bemerkte er nicht das Grinsen, das sich auf den Lippen seines Freundes abzeichnete. James musterte das Profil des Mädchenschwarms, dessen markante Züge und das schwarz gewellte Haar, das ihm lässig über Stirn und Wangen fiel. Der Jüngere legte die Hände an Sirius' Kopf, um ihm in die Augen sehen zu können.

„Weißt du, Tatze“, begann er, „ich mochte deine Haare schon immer sehr.“ Mit den Fingern seiner rechten Hand strich er ihm sanft eine Strähne aus dem Gesicht. Verunsicherung und Misstrauen waren unverkennbar aus der Miene von Sirius zu lesen. Kurz bevor James seine Wange erneut berühren konnte, packte er ihn am Handgelenk und presste ihn wieder stärker gegen die Wand.

„Was zum Teufel soll das?“, zischte Sirius aufgebracht. James lächelte ihn an.

„Warum so nervös, Tatze?“, fragte jener fast unbekümmert, doch spannte er dabei seinen Arm an, als wollte er sich aus dem Griff des Anderen befreien. Seine Anstrengungen blieben erfolglos, da Sirius ihm, was die körperliche Konstitution betraf, überlegen war.

„Ich bin nicht...!“ Bevor er seine Rechtfertigung beenden konnte, unterbrach sich Sirius selbst. Überrascht ließ er zu, dass James mit dem Kopf gegen seine Brust sank.

„Wa-was?“

„Mir ist so schwindlig...“, murmelte dieser undeutlich. „Alles dreht sich und kommt mir so durcheinander vor, aber irgendwie auch unwichtig und...“

„Hey, komm zu dir!“ Sirius konnte selbst nicht mehr genau sagen, wann sein Freund ihm etwas vorspielte und wann es ernst gemeint war. Sollte er nachgeben und sich auf ihn einlassen?

„James“, brachte er mit belegter Stimme hervor, löste den Griff seiner einen Hand und fuhr damit freundschaftlich durch das kaum zu bändigende Haar des Anderen. Für einen Moment zuckte James zusammen. Sirius dachte, es läge an der für ihn untypischen Geste, deshalb beendete er sogleich die Berührung wieder. Ihm war nicht klar, dass James in Wirklichkeit über die Nennung seines Namens erschrocken war. Es kam schließlich selten vor, dass der stets draufgängerische Mädchenschwarm einen

solchen Ton anschlug.

Nach einem weiteren Moment des Überlegens, jedoch noch immer mit der Stirn auf der Brust des Größeren ruhend, fragte James leise:

„Warum bist du so sauer auf mich?“

„Das bin ich nicht“, verneinte Sirius ohne Umschweife.

„Wirklich?“ Ernst und Spott lagen in James' Stimme, als er nun endlich den Blick hob.

„So, wie du dich mir gegenüber in letzter Zeit verhältst, kann ich das schwer glauben. Wenn ich dir so zuwider bin, dann sag es mir lieber direkt.“

„Nein, das ist nicht...“ Sirius war verblüfft, wie schnell die Stimmung plötzlich gekippt war. Er nahm nun deutlich wahr, dass er noch immer das rechte Handgelenk seines Freundes umklammerte. Doch anstatt seinen Griff zu lockern, festigte er ihn sogar. Eine neu gewonnene Entschlossenheit erfüllte ihn. „Okay, hör mir jetzt genau zu.“

James' Augen weiteten sich, als er seinen besten Freund so dicht vor sich spürte. Genauso wenig entging ihm, dass er nichts gegen dessen Krafteinwirkung hätte unternehmen können, selbst wenn er gewollt hätte. War er vielleicht zu weit gegangen?

„Wir müssen versuchen hier rauszukommen. Ohne gesehen zu werden! Denkst du, du bekommst es hin, dich bis zum Schlafsaal zusammenzureißen?“

James drehte seinen Kopf zur Seite und ein Lächeln schlich sich auf seine Lippen. Dann schaute er seinen Freund wieder ernst an.

„Natürlich.“

Ein paar Sekunden zweifelte Sirius noch, ob er sich auf die Worte seines Freundes verlassen konnte, doch zurzeit sah er keinen anderen Ausweg. Leise öffnete er die Tür des Verschlags und spähte hinaus. Der Gang war leer. Sirius drückte James den Billywig-Käfig in die Hand und hoffte, dass dieser keinen Unsinn damit anstellen würde. Dann zog er ihn hinter sich her aus der Kammer.

Als sie in den nächsten Gang einbogen, waren Stimmen am Ende des Korridors zu hören. Ob sie von Lehrern oder Schülern stammten, war durch den Widerhall nicht zu erkennen. Sirius schob James schnell hinter einen Wandvorhang, hinter dem sich ein Verbindungskorridor befand, der in der Art einer kleinen Gallerie angelegt war. Sie drückten sich gegen die Wand, während die Stimmen näher kamen. James versuchte in gespielter Konzentration mit den Zehen den Boden zu berühren, was ihm zu seiner Belustigung nicht gelang.

„Oh, mich besuchen nicht oft Leute hier in meiner Nische.“ Aus einem der Portraits begann eine betagte Dame zu reden. Sie saß in einer altmodischen Stube und goss sich Tee ein, während sie ihre Besucher interessiert musterte. „Es ist durchaus unverzeihlich, die Weisheit einer alten Frau und den künstlerischen Anspruch ihrer Darstellung so zu missachten und sie in einem unbedeutenden Gang...“

„Still!“, unterbrach Sirius das Portrait unwirsch. „Könnten Sie Ihr Gequatsche bitte im Rahmen halten.“ Er hätte sich am liebsten selbst für seine unglückliche Wortwahl geohrfeigt, da James plötzlich losprustete. Schnell versuchte er ihm den Mund zuzuhalten, doch es war bereits zu spät. Vor ihnen stand ausgerechnet McGonagall, die auf sie aufmerksam geworden war und schaute sie aus zu Schlitzen verengten Augen an.

„Black! Potter! In mein Büro! Sofort!“

Die beiden Jungen standen – vielmehr stand einer, während der andere knapp über dem Boden schwebte – vor dem Schreibtisch ihrer Hauslehrerin und hörten sich deren Standpauke an, wobei Sirius wütend zu James schaute, der nach wie vor ein Kichern zu

unterdrücken versuchte.

„... zudem gibt es je 20 Punkte Abzug für Gryffindor.“

„Aber es war doch ein Unfall“, begann Sirius sich zu wehren. „Es war wirklich keine Absicht, dass er gestochen wurde.“

„Mr Black! Ich möchte keine Ausreden mehr hören. Sie beide haben auch nichts als Unsinn im Kopf!“ Sie seufzte. „Wenn Sie diesen Kopf und Ihr Talent doch nur...“ Weiter kam sie nicht, denn es klopfte an der Tür und Professor Kesselbrand, der Lehrer für Pflege magischer Geschöpfe, trat herein.

„Nun, die Wirkung des Billywig dürfte bald nachlassen. Begeben Sie sich jetzt in Ihre Schlafsäle und bleiben Sie dort, bis Ihr Freund wieder normal ist. Sollte mir heute noch ein Wort über Sie zu Ohren kommen...“ Sie blickte ihre Schüler eindringlich an. „Nun gehen Sie schon, und nehmen Sie Mr Potter unterwegs an die Hand, Mr Black, damit er Ihnen nicht entschwebt.“

Kapitel 4: Die Herausforderung

„Ihr habt wie viele Punkte Abzug bekommen?!“, rief Remus empört, während er dem schwebenden James in sein seliges Gesicht starrte. Sirius hatte Mühe, ihn auf dem Boden zu halten, und antwortete gereizt:

„Es waren nur 20 Punkte, Moony.“

„Für jeden“, ergänzte James in gespielter Pflichttreue.

„Halt die Klappe!“, blaffte Sirius seinen Freund an und zerrte unwirsch an dessen Handgelenk. „Spätestens morgen wird unser gesamtes Haus auf den Stand der Sanduhr aufmerksam werden. Was meinst du, wie lange sie brauchen, um herauszufinden, wer dafür verantwortlich ist?“

„Bei meiner Beliebtheit spielt das doch keine Rolle“, entgegnete James. „Alle wissen, dass ich die Punkte locker wieder reinhole.“ Sirius schaute seinen Freund seufzend an. Es hatte keinen Sinn, in dieser Verfassung an seine Vernunft zu appellieren. Stattdessen kommentierte Remus die Situation nüchtern:

„Seine Arroganz scheint ihn buchstäblich abheben zu lassen. Jetzt sieht man ihm diesen Charakterzug wenigstens auf den ersten Blick an.“

„Als ob man das nicht schon vorher konnte“, murmelte Sirius, woraufhin James ihm unbeholfen in die Seite trat. Die Auseinandersetzung brachte die Jungen im ersten Moment zum Lachen, bis der fliegende Sechsklässler sich am Ohr seines Freundes näher heranzog und fast säuselnd meinte:

„Ich dachte, diese Charaktereigenschaft würde dir an mir gefallen, Tatze.“

Sofort stieß Sirius den Jüngeren von sich und spähte angespannt zu Remus hinüber, der äußerst irritiert der Szene folgte.

„Das ist...“, setzte Sirius zu einer Erklärung an, „das ist wegen des Stichs von dem... äh...“

„Bibbybum“, half James ihm weiter.

„Genau, der Bibbybum hat ihn...“ Sich unterbrechend verzog Sirius das Gesicht und schüttelte den Kopf. „Ich meine, der Billywig hat ihm offenbar ins Gehirn gestochen und den allerletzten winzigen Rest ausgesaugt, den er dort noch finden konnte. Ich bringe ihn in den Schlafsaal, bis die Wirkung vorbei ist.“ Als Sirius seinen schwebenden Freund mühsam zu der hinaufführenden Treppe zerrte, meinte Remus vor Erstaunen tonlos:

„Dann solltest du ihn gut an einem Bettpfosten festbinden.“

„Ich bin froh, dass du endlich wieder Boden unter den Füßen hast“, sagte Sirius erleichtert, aber auch hörbar erschöpft, während er und James am nächsten Tag den Schulflur entlang liefen. „Du warst nahezu unerträglich.“

„Unerträglich anziehend, meinst du wohl.“ Sirius wandte sich um und schaute seinem Freund fragend in die verschmitzten braunen Augen. Indessen suchte er vergeblich nach einer passenden schlagfertigen Antwort.

„Wenn du deinen Mund zu lange offen lässt“, stellte James fest, „schwirren dir bald ein paar Florfliegen hinein, Tatze.“ Daraufhin lief er gutgelaunt an dem Lockenkopf vorbei, der einen Moment brauchte, um die Arroganz seines Freundes zu verdauen, seinen eigenen Herzschlag zu normalisieren und letztlich zu ihm aufzuschließen.

„Dein Selbstbewusstsein ist wirklich unerschütterlich“, reagierte Sirius auf die süffisante Bemerkung, doch James schien ihm überhaupt nicht zuzuhören. Seine

Aufmerksamkeit war nach vorn gerichtet. Als Sirius dem Blick folgte, erkannte er sofort die Ursache für dessen Abwesenheit, die jedoch nicht lange währte. Ein Grinsen huschte James über das Gesicht. Äußerst auffällig fuhr er sich durch seine schwarzen Haare, um sie noch ein wenig mehr durcheinander zu bringen, als sie ohnehin schon waren, während seine Augen beständig auf einem der Mädchen haftete, die ihnen entgegenkamen.

„Wenn du Lily weiter so anstarrst, fängst du an zu sabbern“, griff Sirius sarkastisch die vorige Wortwahl seines Freundes auf und zog ihn unsanft am Arm, um ihr Fortkommen zu beschleunigen.

„Ich starre nicht!“, protestierte James. Zu Beginn folgte er der Aufforderung gefügig, bis er abrupt innehielt und sich sein Gesichtsausdruck verdunkelte. „Nicht der schon wieder.“

Sirius erhaschte zwischen den anderen Schülern, die auf dem Weg zur ersten Stunde durch die Gänge eilten, einen erneuten Blick auf Lily. Sie hatte sich ein wenig von den anderen Mädchen entfernt und war an einen Vorsprung zwischen zwei Rundbögen herangetreten, wo ein großgewachsener Junge gerade damit beschäftigt war, diverse Fläschchen mit bunten Flüssigkeiten umsichtig in seiner Tasche zu verstauen. Als Lily ihn ansprach, schaute er überrascht durch den Vorhang seiner fettigen Haare zu ihr auf.

„Dieser Kerl geht mir echt auf die Nerven!“, fluchte James.

„Weil er sich deinem Zielobjekt genähert hat?“, spottete Sirius. „Sieh es ein, Krone. Lily will nichts von dir.“

„Wer sagt, dass ich was von ihr will?“, widersprach James ungewohnt aufgebracht.

„Wenn ich das wollte, würde ich mich ihr gegenüber anders verhalten und sie wäre schon längst meine Freundin. Du weißt gar nicht, was Lily über mich denkt. Außerhalb unserer kindischen schulischen Konversationen, die du bisher mitbekommen hast, ist sie ziemlich nett zu mir. Ehrlich, sie mag mich.“ Sirius schwieg. Aus irgendeinem Grund gefielen ihm die Worte seines Freundes nicht. Es lag nicht an der gewohnten Überheblichkeit, vielmehr an dem offensichtlichen Interesse des Anderen an diesem Mädchen.

„Wenn du nichts von ihr willst, warum beharrst du dann darauf, dass sie dich mag? In dem Fall könnte es dir egal sein, mit wem sie sich unterhält.“

„Mich regt ja auch nur dieser Schniefelus auf, der sich schon wieder in meinem Sichtfeld bewegt. Ich würde ihm gern eine Abreibung verpassen, die sich gewaschen hat, damit er endlich merkt, was für ein Abschaum er ist und wo er hingehört.“

„Aber nicht hier“, ermahnte Sirius seinen Freund und hielt ihn an der Hand fest. „Lass es uns auf später verschieben, wenn der Unterricht vorbei ist. Bis dahin können wir uns etwas Effektives einfallen lassen.“

„Meinetwegen“, lenkte James murrend ein. „Dennoch kann ich nicht zulassen, dass dieser Typ Lily mit seiner schwarzen Magie beeinflusst.“

„Du willst sie also aus seinen Fängen befreien, du strahlender Held?“, witzelte Sirius in einem Singsang. Doch James hörte gar nicht mehr zu, machte sich von seinem Freund los und stapfte zielgerichtet auf die beiden Mitschüler zu. Noch einmal fuhr er sich durch sein schwarzes Haar, bevor er sich dem Anschein nach zufällig zu ihnen gesellte.

„Leute, da hinten sind einige Erstklässler auf einer riesigen Schleimspur ausgerutscht. Ist das zufälligerweise deine, Schniefelus?“ In lässiger Haltung baute sich James vor ihnen auf, was angesichts seines Größenunterschieds zu Severus nicht unerheblich an Wirkung einbüßte.

„Was willst du, Potter?“ Die Stimme von Severus klang schneidend.

„Ich frage mich eher, was du von jemandem willst, der sich wie jeder normale Zauberer lieber auf der hellen Seite der Magie aufhält.“

„Er hat mich nicht angesprochen“, fiel Lily verteidigend ein, „sondern ich ihn. Ich wüsste aber nicht, was dich das angeht.“

„Was hast du...“

„In der Tat“, unterbrach ihn Snape kalt, „anstatt herumzustolzieren und alle Welt auf die eigene unbedeutende Existenz aufmerksam zu machen, sollten sich manche Leute vielleicht besser um ihre persönlichen Angelegenheiten kümmern.“ Seine Lippen kräuselten sich zu einem abfälligen Lächeln. „Oder um die Angelegenheiten ihrer animalischen Freunde.“

James und Sirius tauschten einen unheilvollen Blick.

„Ist dir schon einmal aufgefallen, dass dein Hirnschmalz deinem Mund entweicht, sobald du ihn auch nur einen Spalt öffnest?“, versuchte Sirius die Aussage seines Kontrahenten herunterzuspielen.

„Und ist euch aufgefallen, wie lächerlich ihr euch verhaltet?“, mischte sich Lily in das Gespräch ein und schaute zwischen den beiden Freunden geringschätzig hin und her.

„Na, du musst ja wissen, mit wem du dich abgeben willst, Evans“, erwiderte James hochnäsiger, obwohl man ihm sein Unbehagen deutlich anmerkte.

„Keine Sorge, das weiß ich mit Sicherheit. Mit solchen arroganten Typen wie dir nämlich garantiert nicht.“

„Fein!“ James verschränkte beleidigt die Arme vor der Brust. „Offenbar hast du vergessen, wie der Kerl dich einmal genannt hat oder mit welchem Gesocks er sich hier umgibt, Evans. Aber wenn du auf riesige Riechorgane und fetttriefende Haare stehst, bitte. Ich will dir lediglich den Rat geben, aufzupassen, dass seine schlechte Gesellschaft nicht abfärbt.“

„Auf deine Ratschläge kann ich verzichten. Ich bin sehr wohl selbst in der Lage, zu entscheiden, mit wem ich mich abgebe und mit wem nicht!“ Mit diesen Worten rauschte Lily davon, ohne die Streithähne weiter zu beachten.

„Sie kann dich also gut leiden, huh?“, raunte Sirius ihm von der Seite ins Ohr.

„Na wunderbar, Schniefelus. Deinetwegen ist sie gegangen“, warf James seinem Gegenüber trotzig an den Kopf, ohne auf die Frotzelei seines Freundes zu achten.

„Wir haben ohnehin noch eine Rechnung mit dir offen.“

„Wofür?“, schoss Severus zurück. „Für die kindische Sabotage meines Haarwuchstranks oder für die ständigen Verwünschungen, die ihr mir mit eurer vierköpfigen Kindergartentruppe auf den Hals hetzt? Sobald du deinen Windeln entwachsen bist, Potter, traust du dich vielleicht, mir Mann gegen Mann gegenüberzutreten.“

„Du!“ Schlagartig langte James nach seinem Zauberstab, doch kam Severus ihm zuvor. „Stupor!“

„Protego!“ Vor seinen Freund springend wehrte Sirius den Schockzauber ab, schaffte es allerdings nicht, diesen auf Severus zurückzuwerfen. Der Fluch prallte vor die magische Schutzwand, sirrte zwischen ein paar Pfeilern zur Mitte des Flurs, wo er eine Gruppe kreischender Schüler aufscheuchte, und riss auf der anderen Seite des Ganges ein paar Gemälde von der Wand, deren Insassen vor Schreck aus dem Rahmen flohen. „Incarcerus!“, rief James an Sirius vorbei. Aus der Spitze seines Zauberstabs sprossen Seile, die sich in Windeseile um Severus wanden und diesen an den Torbogen hinter sich fesselten.

„Ihr miesen Schweine!“, brüllte Severus außer sich. „Ihr habt nicht genug Mumm, euch mit mir einzeln zu duellieren! Potter, du arroganter kleiner Wicht, versteckst dich

immer hinter deinem unterbelichteten Kumpan! Feiglinge, alle beide!“

Sogleich wollte Sirius ihn mit einem weiteren Spruch verhexen, als James ihn mit einer ruppigen Handbewegung davon abhielt. Seine schmalen Schultern bebten vor unterdrücktem Zorn, als könne er sich nur schwer beherrschen.

„Glaub bloß nicht, ich könnte dich nicht in einem Zaubererduell besiegen, Snape“, spuckte James den Namen voller Verachtung aus.

„Dass ich nicht lache, Potter. Du kriegst es wahrscheinlich nicht einmal allein auf die Reihe, dir den Hintern abzuwischen.“

„Heute Abend nach dem Unterricht“, zischte James bedrohlich. „Im Laufe des Tages nenne ich dir den Ort. Dann wird sich zeigen, wer von uns beiden in einem Duell die Oberhand behält.“

„Krone, wir sollten uns aus dem Staub machen, bevor ein Lehrer hier aufkreuzt.“ Sirius hob seinen Zauberstab und beschrieb mit dem Arm eine halbkreisförmige Bewegung in der Luft, womit er einen Reparationszauber auf die in Mitleidenschaft gezogene Steinwand anwendete. „Die weiteren Punktabzüge würden mich nicht stören, aber ich habe keine Lust, wieder wochenlang irgendeinem durchgeknallten Vieh nachzujagen.“

„Schon gut“, murmelte James kopfnickend. „Finite.“

Sofort lösten sich die Fesseln von Severus' Körper und gaben ihn frei. James richtete weiterhin in höchster Alarmbereitschaft den Zauberstab auf seinen Widersacher. Dieser durchbohrte ihn hasserfüllt mit seinen dunklen Augen, verzichtete jedoch darauf, einen erneuten Angriff zu starten.

„Was ist hier los?“, erklang plötzlich eine quiekende Stimme. Einen Moment später watschelte Professor Flitwick aufgeregt um eine Ecke und kam, so schnell ihn seine kurzen Beine trugen, auf die Jugendlichen zu. „Ich habe einen Tumult gehört. Keine unerlaubten Hexereien oder Verwünschungen! Sie drei haben doch wohl hoffentlich keinen Streit angezettelt?“

„Nein, Professor“, versicherten James und Sirius einstimmig. An der Mauer hinter dem kleinwüchsigen Zauberkunstlehrer wippte eines der heruntergerissenen Gemälde unruhig auf und ab, offenbar auf der Suche nach dem zweiten Nagel, an dem es zuvor befestigt war.

„Ist das wahr, Mr Snape?“, wandte sich Flitwick skeptisch an den Dritten im Bunde.

Severus zögerte, eine emotionslose Miene zur Schau stellend, und sagte schließlich herablassend:

„Alles in Ordnung, Professor. Wir haben uns lediglich ein wenig... überschwänglich amüsiert.“

Sirius runzelte die Stirn und James rollte mit den Augen. Nichtsdestotrotz nahm Professor Flitwick die Antwort zufriedengestellt hin.

„Gut, dann gehen Sie jetzt bitte zu Ihrem Unterricht.“ Damit drehte er sich um und schlug die Richtung zu seinem Klassenraum ein, nicht ohne für einen Moment von dem alten Besenbindermeister auf dem wackelnden Gemälde aufgehalten zu werden, der ihn höflich bat:

„Entschuldigen Sie, Sir. Bei mir ist leider eine Schraube locker. Könnten sie mich bitte wieder richten?“

„Ich bin einverstanden“, hörten die beiden Freunde Severus mit ölicher Stimme sagen. „Deine Herausforderung nehme ich gern an, Potter. Also sei gewarnt, heute Abend wirst du dir wünschen, diesen Vorschlag niemals ausgesprochen zu haben.“